



Wenn dein Leben ein Lied wäre...

... wäre es ein Schrei nach Gerechtigkeit

zur Predigt von Timo Scherer am 11.10.2026

Ankommen und Gebet (10 min)

Nehmt Euch Zeit für eine kurze Begrüßungsrunde: Was beschäftigt dich heute? Startet mit einem gemeinsamen Gebet.

Einstieg ins Thema (10 min)

- Wann hast du zuletzt gedacht: Das ist ungerecht? Vielleicht wurdest du übergangen, jemand wurde unfair behandelt oder eine Nachricht hat dich beschäftigt.
- Was passiert dann in dir? Möchtest du etwas verändern, ziehst du dich zurück oder kreisen deine Gedanken lange um die Situation?

Unsere Sehnsucht nach Gerechtigkeit hat einen guten Grund. Doch manchmal mischt sich darunter der Wunsch, dass der andere genauso leiden soll wie wir. Die Psalmen bringen auch solche Gefühle vor Gott. Sie laden uns ein, ehrlich zu werden und bei ihm Orientierung zu suchen.

Fragen zur Predigtvertiefung (90 min)

1. Psalm 58 verstehen (20 min)

Lest gemeinsam Psalm 58. Lasst danach einen Moment Stille und nennt ein Wort oder einen Vers, der Euch berührt oder irritiert.

Der Psalm beklagt Menschen, die Recht verdrehen und Gewalt ausüben. Seine Überschrift verbindet ihn mit David; einen konkreten Anlass nennt der Text nicht. Der Beter verwendet harte Bilder und ruft Gott zum Gericht auf. Das fordert uns heraus, auch wenn wir seine Worte nicht einfach zu unseren eigenen machen können.

- Was soll nach dem Wunsch des Beters aufhören, und welche Hoffnung steht am Ende? Was daran kannst du nachvollziehen, was bleibt dir fremd?
- Der Beter spricht zu Gott. Welchen Unterschied macht es, ob ich ihm meinen Wunsch nach Vergeltung sage oder ihn selbst in die Tat umsetze?

Fünf Hilfen aus der Predigt: Wir beachten die dichterische Gattung, lesen den direkten und den gesamtbiblischen Kontext, halten offene Spannungen aus und wenden an, was wir verstanden haben. Der Psalm ist ein Gebet, keine Aufforderung zur eigenen Gewalt.



2. Mit unseren Gefühlen zu Gott kommen (25 min)

In den Psalmen begegnen uns Menschen mit Vertrauen und Freude, aber auch mit Enttäuschung, Wut und Hilflosigkeit. Sie warten nicht, bis ihre Gefühle geordnet sind. Sie bringen sie in die Beziehung zu Gott. Ehrlich zu beten heißt dabei nicht, dass jeder Wunsch richtig ist. Es heißt, dass wir Gott auch das zeigen dürfen, was wir selbst an uns schwierig finden.

- Welche Gefühle bringst du leicht vor Gott, welche eher nicht? Hast du manchmal den Eindruck, du müsstest dich erst beruhigen oder die richtigen Worte finden, bevor du beten darfst?
- Wenn du verletzt bist: Was erhoffst du dir dann von Gott? Was könnte dir helfen, mit deiner Wut bei ihm zu bleiben, statt sie herunterzuschlucken oder an anderen auszulassen?

Nehmt zwei Minuten für Euch selbst. Ergänze, wenn du möchtest: „Gott, ich finde ungerecht, dass ...“ oder „Ich merke, dass ich mir wünsche ...“ Du kannst den Satz still beten oder etwas davon mit der Gruppe teilen. Hör zu, ohne die Gefühle des anderen zu bewerten.

3. Gottes Liebe und Gerechtigkeit zusammen denken (25 min)

Lest Römer 12,17–21. Jesus fordert in **Lukas 6,27–28** außerdem dazu auf, die Feinde zu lieben und für sie zu beten. Das fällt besonders schwer, wenn Unrecht nicht eingesehen wird und Folgen ausbleiben. Gottes Gericht kann dann eine tröstliche Hoffnung sein: Er sieht, was geschehen ist. Zugleich brauchen auch wir seine Vergebung. In Jesus begegnet uns Gottes Gnade, ohne dass unsere Schuld belanglos wäre.

- Welches Bild von Gott ist dir vertrauter: der liebende Vater oder der gerechte Richter? Was hat dieses Bild geprägt, und wie wirkt es sich aus, wenn du Unrecht erlebst oder selbst schuldig wirst?
- Wir wünschen uns oft Verständnis und Vergebung für uns selbst, aber Konsequenzen für andere. Wo erkennst du diese Spannung bei dir? Was fordert dich an Römer 12 heraus, und was entlastet dich?

Wenn Ihr vertiefen möchtet: Der Schluss von Psalm 58 spricht von Freude über Gottes Gericht.

- Was könnte diese Freude mit der Hoffnung von Menschen zu tun haben, denen niemand zu ihrem Recht verhilft?
- Wo bleibt sie für Euch dennoch schwer nachvollziehbar?

Wir müssen heute nicht jede Spannung lösen. Wir dürfen Gott unseren Schmerz und unsere Wut anvertrauen und ihn bitten, auch unseren eigenen Blick zu prüfen. Ein erstes Gebet könnte sein: **„Gott, du weißt, was zwischen uns geschehen ist. Hilf mir, ehrlich hinzusehen, und zeige mir, wie ich damit umgehen kann.“**



4. Einen nächsten Schritt finden (20 min)

Gott das Gericht zu überlassen bedeutet nicht, Unrecht hinzunehmen. Wir können auf Rache verzichten und trotzdem Grenzen setzen, Unterstützung suchen oder für jemanden eintreten. Vergebung macht Geschehenes nicht ungeschehen und stellt Vertrauen nicht automatisch wieder her. Versöhnung braucht auch auf der anderen Seite die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

- Woran würdest du in einer konkreten Situation den Unterschied erkennen zwischen Rache, einer notwendigen Grenze und dem Einsatz für Gerechtigkeit?
- Was könnte es für dich heißen, Gott eine Sache anzuvertrauen, die du nicht selbst lösen kannst? Was möchtest du loslassen, und was bleibt deine Verantwortung?

Nehmt euch zunächst drei Minuten Stille. Denke an eine Situation, die du heute anschauen möchtest. Vielleicht bist du selbst verletzt worden; vielleicht hast du jemanden unfair behandelt oder siehst, dass ein anderer Hilfe braucht. Überlege: Was möchte ich Gott sagen? Welcher kleine Schritt ist in dieser Woche möglich?

Tauscht Euch anschließend zu zweit oder in der Gruppe aus. Teilt nur, was Ihr teilen möchtet. Ein nächster Schritt könnte sein, ein ruhiges Gespräch zu suchen, sich zu entschuldigen, eine Grenze auszusprechen oder einem Menschen beizustehen. Auch ein ehrliches Gebet kann ein Anfang sein. Fragt beim nächsten Treffen behutsam nach, wie es Euch damit ergangen ist.

Gebet und Abschluss (10 min)

Bringt vor Gott, was Euch bewegt hat. Wer möchte, nennt eine Bitte; niemand muss Namen oder Einzelheiten erzählen. Betet für Menschen, die Unrecht erleben, und um Mut, ihnen beizustehen. Bittet auch darum, eigene Schuld zu erkennen und Gottes Hilfe anzunehmen.

Als Hilfe für ein persönliches Gebet:

Gott, du siehst, was mich verletzt und wütend macht.

Ich vertraue dir an, was ich nicht lösen kann.

Zeige mir, wo ich selbst Verantwortung übernehmen soll.

Hilf mir, den nächsten Schritt mit dir zu gehen.

Kurzes Abschlussgebet

Vater, danke, dass wir ehrlich zu dir kommen dürfen. Halte uns in deiner Liebe und hilf uns, deiner Gerechtigkeit zu vertrauen. Gib uns Mut, für andere einzustehen, und begleite uns bei unserem nächsten Schritt. Amen.

Für die Leitung: Wenn jemand von gegenwärtiger Gewalt oder Bedrohung erzählt, haben Schutz und Unterstützung Vorrang. Drängt niemanden zu einer schnellen Vergebung oder zur Wiederaufnahme einer schädlichen Beziehung.